



Lesung der Bücherkiste am 10.11.24 im Weinkeller am Rosstorplatz

## **Weinlese mit Ursula Kurzweg**

Ein voller Weinkeller, guter Wein, Häppchen vom Feinsten und eine feurig lesende Ursula Kurzweg, so das Fazit der gelungenen zweiten Weinlese der Bücherkiste Wassenberg am Rosstorplatz. „Amerikas Nagelprobe mit einem Tod“, lautete der deutsche Titel der ersten Erzählung, bei dem sich die lokal bekannte Vorleserin allerdings etwas unwohl fühlte, daher verwendete sie den englischen Titel „The last bottle in the world“. Auch die „Weinkenner“ unter den Gästen, prophezeite sie, gingen mit mehr Kenntnis heim, als sie gekommen seien, ein augenzwinkernder Hinweis auf die oenologische Fachsprache in der Kurzgeschichte.

Zu dem Amerikaner Drummond, Inhaber einer Weinhandlung in Paris, kommt Max de Maréchal, der Herausgeber der Fachzeitschrift „La Cave“, um ein Interview zu machen. Im Verlauf des Gesprächs geht es um seltene, kostbare Weine. Es stellt sich heraus, dass Drummond eine einzige Flasche des wertvollsten Weines der Welt in seinen Kellern lagert. Ein „Nuits St. Oen“ des Jahrgangs 1929. De Marechal möchte den Weinhändler überreden, den Wein an einen Multimillionär zu verkaufen und will ihn deshalb mit Kyros Kassoulas bekannt machen.

Der Weinhändler setzt einen fiktiven Preis von 100.000 Francs an (20.000 Dollar), um jeden ernsthaften Kaufversuch abzuwehren, akzeptiert aber die Bekanntschaft und ist häufig mit de Marechal Gast im Hause Kassoulas.

Dort lernt der Journalist de M. die sehr junge, schüchterne Frau des Millionärs kennen und beginnt eine Affäre mit ihr. Der betrogene Ehemann kommt dahinter und plant eine fürchterliche Rache. Er weiß, dass de Marechal schwer herzkrank ist. Er kauft von Drummond den kostbaren Wein für den ungeheuren Preis und lädt die beiden Weinkenner zur Feier seines fünften Hochzeitstages ein. Dort soll der Wein Höhepunkt des Festes sein. Bei der feierlichen Entkorkung des Nuits St. Oen

---

steigt die Spannung ins Unerträgliche. Kyros Kassoulas entleert die Flasche auf den Boden. Max de Marechal stirbt vor Entsetzen an einem Herzinfarkt. Dem Millionär ist seine Rache gelungen.

Nach einer kurzen Genusspause im Weinkeller ging es dann weiter mit der Geschichte „Führer Weinstube“, die einer Hanseatin aus dem Team der Bücherkiste gewidmet war. „Wein kann man auch aus Trauben machen“, zitierte Kurzweg vorgreifend einen alten Winzerwitz. Die Besitzer der Führer Weinstube, die neben Bier nur zwei Sorten Wein anbieten, panschen für ihr Leben gern. Wenn jemand Rosé wünscht, mischen sie einfach die eine Sorte Rot- mit der einen Sorte Weißwein oder kreieren künstlich das gewünschte Produkt. , Im Keller des Ehepaars befindet sich ein Labor mit Ascorbinsäure, Glucol und anderen Chemikalien sowie einem Scanner, mit dem die Etikette echter Weine produziert werden.

Egon ist ein misstrauischer Gastwirt, insbesondere gegenüber einem kritischen Lehrer aus Bochum, einer nicht gerade feinen Weingegend, von dem er annimmt, dass er seine Kurtaxe nicht bezahlen will. Als er dessen Zimmer heimlich aufsucht, stellt er dessen Tod fest. War es Mord oder Selbstmord? Die herbeigerufene Kripo findet jedenfalls keinen Abschiedsbrief. Nur zwei Schnapsgläser stehen verräterisch auf dem Nachttisch. Warum fährt ein glücklich verheirateter Mann allein nach Föhr? Warum steigt seine Frau im benachbarten Rosenhof ab? Hat sie ihn vergiftet? Einheimische wissen Rat, wie man Gerüchte von der Insel fernhalten kann. Man will wissen, ob Frau Krause ihren Mann noch brauche, wegen der Lebensversicherung, der Rente etc. pp. Als sie verneint, ist die perfekte Lösung bereits ausgebrütet: Auf der Insel gibt es eine Fischmehlfabrik...

Und so endet die Geschichte pragmatisch hanseatisch: Ein Zimmer wird frei für den nächsten Gast, der Kriminalpolizist kann früher in Urlaub gehen und ein „Würzburger Domspital“ zur Feier des Tages ist schnell zur Hand, die 0,7-Liter-Flasche für 35 Euro. Eine Mischung aus Frankenwein vom Aldi mit Portugieser vom Penny. Schmeckt merkwürdig. Aber die Umgebung spielt eben auch eine Rolle beim Weingenuss, ebenso die Seeluft. Na, denn man Prost.